



Sportbegeisterung, wenn die Tour kommt: Auf Bänken vor der Kantonalbank oder aus dem Fenster werden die Rad-Profis angefeuert.

Bilder Philipp Baer

Ein verschlafenes Dorf wacht auf

Trun ist ein beschaulicher Ort. Doch wenn die Tour de Suisse mit ihrem Tross kommt, ist alles anders.

VON MIRKO WIRCH

Trun, ein Dorf, das genau so aussieht, wie sich ein Tourist einen kleinen Skiort im Sommer vorstellt – eine Kirche, ein Dorfladen, ein hübsches Café, ein Velogeschäft. Mit den typischen Fensterläden und Hausbeschriftungen, wie man sie so oft in Graubünden sieht. Die engen Strassen runden den Eindruck eines eher ruhigen Dorfes ab. Auf seine eigene Art und Weise verschlafen – aber irgendwie sympathisch.

«Was ist denn hier los?»

Auch heute, an dem Tag, an dem die Tour de Suisse während ihrer siebten Etappe durch dieses Dorf fahren wird, scheint dies der Fall zu sein. Keine Campingwagen neben den Strassen, keine Bratwurst- oder Cervelatstände. Wo bitte bleibt die Feststimmung?

Vor dem Café sitzen gemütlich vereinzelte Gäste, Fussgänger unterhalten sich mit Hausbewohnern, die aus dem Fenster schauen. «Was ist denn hier los?», fragt ein älterer Herr, der aus seinem Fenster schaut. «Tour de Suisse», antwortet die Mutter kurz und knapp. Der ältere Herr nickt erstaunt.

Ein bisschen weiter dorfauswärts, vorbei am Dorfladen, in dem nicht viel los zu sein

scheint, an dem Café, in dem trotz des eher unbeständigen Wetters einige Leute draussen sitzen, und über eine Brücke, unter der ein Fluss mit lauter Strömung bergab fliesst, liegt ein mittelgrosser Platz, vor dem sich jetzt langsam der ein oder andere Schaulustige an der Strasse versammelt: Junge Schülerinnen und Schüler in ihrer Mittagspause, Einwohner, die vor ihren Häusern stehen, und ältere Menschen, die von Pflegerinnen des Altersheims an den Ort des Geschehens gebracht worden sind, um die Veloprofis durch ihr beschauliches Dorf rasen zu sehen. Das kleine Dorf Trun steht den Profis der Tour de Suisse Spalier. Für die «Gümmeler», die hier bald durchrollen sollen. Auf dem Weg von Unterterzen bis San Gottardo. 216 Kilometer, inklusive Lukmanierpass und Gotthard.

Wie die Profis, so die Amateure

Zurück nach Trun: Inmitten der Schaulustigen finden sich auch zwei Freizeit-Velogruppen. Die einen in blauen Shirts, die anderen in roten. Was die Ausrüstung angeht, so stehen die Hobbyfahrer den Profis in nichts nach. Veloschuhe, Helm, kurze Hosen und Velobrillen komplettieren die jeweiligen Shirts zu einer professionell wirkenden Aus-

rüstung. Es scheint fast, als wären sie als Vorfahrer den Profis voraus gerast. Jetzt sind sie vor eben diesen Profis in Trun und genehmigen sich eine kleine Verschnaufpause. Während die Profis noch unterwegs sind, machen es «Gruppe Blau» und «Gruppe Rot» den bereits anwesenden Passanten gleich, setzen und legen sich links und rechts an den Strassenrand. Die Pause ist wohlverdient, das Warten auf das Peloton beginnt.

Es wird laut

Laut Marschtabelle sollen die Fahrer bald das nun gar nicht mehr so verschlafene wirkende Dorf Trun erreichen. Ein Speaker-Auto fährt durch die engen Strassen des Dorfs und verkündet lautstark, dass die Fahrer in wenigen Momenten kommen würden. Der Wagen ist schon wieder aus der Sichtweite, die Stimme des Speakers aber noch immer zu hören. Die Spannung steigt, es wird laut.

Dann, endlich, ist es so weit. Die erste Gruppe von Ausreissern ist am Dorfeingang zu sehen. Links und rechts vom Strassenrand und aus den Fenstern der Häuser kommen abwechselnde Anfeuerungsrufe: «Hopp Hopp, Hopp», «Go, Go, Go». In horrendem Tempo rast das knappe Dutzend Fahrer um

die Ecken durch die engen Strassen. Auf einmal fühlt es sich so an, als wäre es doch eine Art Volksfest in Trun.

«Hopp Schwiiz»

Als die führende Gruppe durch ist, beruhigt es sich auf den Strassen von Trun wieder. Wenn auch nur für wenige Minuten. Der Rest des Feldes hat die Dorfeinfahrt erreicht. Erneut dröhnen Anfeuerungsrufe von allen Seiten auf die Profis ein, Fotokameras und Handys werden gezückt, um diese sportlichen Momente festzuhalten. Als das Team der Schweizer Nationalmannschaft in seinen roten Shirts mit dem weissen Kreuz vorbeifährt, hört man auch plötzlich Rufe, die man sonst nur aus Eishockey- oder Fussballstadien kennt: «Hopp Schwiiz, Hopp Schwiiz». Das Nationalgefühl verbindet. Erst recht hier in Trun.

Ein paar Minuten, dann ist der Tour-Tross vorbei. Eine lange Autokolonne, ein paar Motorräder, der Besenwagen. Zufrieden lösen sich die Grüppchen am Strassenrand auf. Die Tour de Suisse begeistert. Sie ist ein Erlebnis. Bei Jung und Alt. Und sie macht aus einem ruhigen Dorf einen Ort der Gemeinschaft, der Freude, der Begeisterung. Von wegen verschlafenes, ruhiges Dorf.

50 km

Auf der 7. Etappe von Unterterzen bis zum San Gottardo geht es für die Fahrer ab Biasca im Tessin 50 Kilometer lang aufwärts.